

**Nach Test in Gamprin
Schellenberg will
Velokriechspur**

SCELLENBERG/MAUREN/GAMPRIN Die Gemeinden Gamprin, Mauren und Schellenberg setzen sich für eine Velokriechspur in Hanglagen am Eschner- und Schellenberg ein. Das Amt für Bau- und Infrastruktur (ABI) hat sich deshalb für ein gemeinsames und einheitliches Vorgehen in dieser Frage ausgesprochen. Ein erster Pilotversuch fand bereits in der Gemeinde Gamprin statt, wo auf der Haldenstrasse-Bühl-Oberbühl bergwärts eine Velospur markiert und gleichzeitig die Mittellinie entfernt wurde. Um eine «Kriechspur» handelt es sich, wenn die Velospur nur hangaufwärts angebracht wird, wo Fahrradfahrer naturgemäss etwas langsamer unterwegs sind. Da der Fahrradweg mit einer gestrichelten Linie markiert ist, dürfen diesen auch Autofahrer befahren - sofern sie dabei keine Radfahrer behindern. Das Projekt wurde vom ABI begleitet und die Wirksamkeit entsprechend geprüft. Wie aus dem Protokoll der Schellenberger Gemeinderatssitzung vom 23. Februar zu entnehmen ist, stellte sich der gewünschte Erfolg ein. Weder im motorisierten Individualverkehr noch im Fuss- und Radverkehr sei es zu negativen Auswirkungen durch die Velokriechspur gekommen. «Vielmehr wird der Radverkehr im Strassenraum sichtbar gemacht und auch das Erscheinungsbild der Strasse wird als deutlich weniger verkehrsorientiert wahrgenommen, was sich auch positiv auf das Ortsbild auswirkt», heisst es im Schellenberger Protokoll. Zudem würden Radfahrer so seltener das Trottoir befahren. Der Gemeinderat beantragt daher beim ABI, wo möglich auch auf den Landstrassen in Schellenberg eine Velokriechspur umzusetzen. (df)

**Beim Ausparken
Sachschaden
nach Kollision**

SCHAAN Am Mittwoch kam es in Schaan beim Ausparken eines Autos zu einem Verkehrsunfall. Das teilte



(Foto: ZVG/LPFL)

die Landespolizei mit. Demach war eine Autofahrerin gegen 8.45 Uhr auf der Landstrasse in südliche Richtung unterwegs, als ein Mann mit seinem Auto von einem Parkplatz auf die Landstrasse herausfuhr. In der Folge kollidierte er mit dem heranahenden Fahrzeug. Es entstand Sachschaden. (red/pd)

Vorsorgeuntersuchungen kamen während Corona oftmals zu kurz

Früherkennung Wegen der Coronapandemie ging die Zahl der Vorsorgeuntersuchungen spürbar zurück. Gleichzeitig mussten viele Patienten auf ihre Operation warten. Eine Verzögerung, die schnell einmal lebensgefährlich werden kann.

VON MICHAEL WANGER

Es war eine der ersten Fassungen der Covid-Verordnungen, die Arztpraxen dazu anhielt, nur noch dringende Eingriffe und Therapien durchzuführen. Dieser Zustand dauerte vom Inkrafttreten am 19. März bis am 27. April. Das heisst, dass Arztpraxen über diesen Zeitraum praktisch geschlossen waren - zumindest für einen Grossteil der Patienten. Das wirkte sich vor allem auf Vorsorgeuntersuchungen aus, die eben nicht als «dringend notwendig» erachtet wurden. Dabei ist diese Art von Untersuchung das wichtigste Mittel für die Früherkennung verschiedener Krebsarten und anderen Krankheiten.

In Deutschland ging die Zahl von Vorsorgeuntersuchungen im Jahr 2020 gemäss Presseagentur DPA stellenweise um 20 Prozent zurück. Österreich verzeichnete ähnliche Zahlen, wie die «Vorarlberger Nachrichten» schreiben. Dass es auch in Liechtenstein 20 Prozent weniger Vorsorgeuntersuchungen waren, bezweifelt Stefan Rüdisser, Geschäftsführer der Liechtensteinischen Ärztekammer, allerdings. Auf Basis einer groben Stichprobe in heimischen Arztpraxen gehe er eher von minus 10 Prozent aus. Auch der Liechtensteinische Krankenkassenverband konnte auf Anfrage noch keine genauen Zahlen liefern. Diese stünden frühestens im April fest.

Deutlich zu wenig Untersuchungen

Eines zeigten die Rückmeldungen aus den Arztpraxen aber deutlich: Die Zahl der Vorsorgeuntersuchun-



Im ersten Pandemiejahr waren «nicht dringende» Arztbesuche wie Routineuntersuchungen eine Seltenheit. (Symbolfoto: SSI)

gen blieb auch nach dem «Lockdown» unterdurchschnittlich - sowohl bei Kindern als auch bei Erwachsenen. Viele Patienten hätten nach wie vor auf Termine verzichtet, um Kontakte mit anderen Menschen so gut wie möglich zu meiden, erklärt Rüdisser.

Am stärksten seien allgemeine Vorsorgeuntersuchungen zurückgegangen. Dies, weil es sich dabei um turnusgemässe Termine handelt, die nicht primär auf die Früherkennung schwerer Krankheiten zielt. Anders sieht es bei der Darmkrebs- oder der gynäkologischen Vorsorgeuntersuchung aus: «Solche Untersuchungen

nicht wahrzunehmen, ist potenziell gefährlicher für die verspäteten Erkennung einer Erkrankung und der damit verbundenen Verschlechterung des Verlaufs respektive der Behandlung», erklärt Rüdisser. Überdies würden Menschen ab einem gewissen Alter Darmkrebsvorsorgen empfohlen, womit sie wahrscheinlich viele Patienten höher werten als die allgemeine.

Verschiebung hat oft schwere Folgen

Doch zurückgehende Vorsorgeuntersuchungen sind nur die eine Seite. Auf der anderen machte die Coronapandemie auch vielen Menschen

einen Strich durch die Rechnung, die auf eine Tumorbehandlung warteten. Da in Liechtenstein nur kleine chirurgische Eingriffe stattfinden, galten für die meisten Patienten die Vorschriften für Schweizer Spitäler. Und dort wurden laut Rüdisser - gleich wie in anderen Staaten - viele Eingriffe, die einen Intensivbett-Platz belegt hätten, verschoben. «Gerade bei Tumorbehandlungen sind solche, teilweise sogar kumulierte Verschiebungen mit einem grossen individuellen Risiko für die Patienten verbunden. Teilweise mit vermeidbaren tödlichen Folgen», bedauert Rüdisser.

Coronavirus

127 weitere Infektionen gemeldet, sieben Personen werden im Spital behandelt

VADUZ Innerhalb eines Tages wurden 127 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Während den vergangenen sieben Tagen wurden durchschnittlich 104 neue Infektionen pro Tag gemeldet. In den sieben Tagen zuvor waren es im Durchschnitt täglich 84 neue Infektionen. Aktiv mit dem Coronavirus infiziert sind aktuell 385 Personen, davon befanden sich Stand Dienstagabend sie-

ben Personen im Spital. Das sind zwei mehr als am Vortag. Wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik hervorgeht, beläuft sich die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie mittlerweile auf 12 141 laborbestätigte Infektionen. Davon haben 11 678 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 78 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Die 7-Tages-Inzidenz

pro 100 000 Einwohner liegt bei 1867 Infektionen. Die 7-Tages-Inzidenz entspricht im Verlauf dem 7-Tages-Durchschnitt - lediglich ist die Inzidenz zwecks internationaler Vergleiche auf 100 000 Einwohner hochgerechnet. Die hochgerechnete 14-Tages-Inzidenz beläuft sich auf 3369 Infektionen. Das heisst, in den vergangenen 14 Tagen wurden 3369 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner positiv getestet. (red)

**Nach Verfolgungsjagd
Polizei nahm Fahrer
im Rheintal fest**

DIEPOLDSAU Ein 37-jähriger Autofahrer ist am Mittwochmittag in Diepoldsau vor einer Kontrolle durch



(Foto: ZVG/KAPOS)

Grenzschrützer geflüchtet. Er durchbrach mit seinem Wagen zwei Polizeisperren, rammte in Rebstein ein Polizeiauto und krachte auf einem Forstweg in einen Baum. Er setzte die Flucht zu Fuss fort und wurde festgenommen. Die Verfolgungsjagd dauerte rund eine halbe Stunde, teilte die St. Galler Kantonspolizei mit. Verfolgt von mehreren Patrouillen der Polizei und des Grenzschrützes mit Sirene und Blaulicht, raste der Österreicher mit seinem Mercedes in übersetztem Tempo in Richtung Heerbrugg. In Rebstein fuhr er in eine Quartierstrasse und danach in eine Sackgasse. Dort kam es zu einem Zusammenprall mit einem Polizeiauto. Der 37-jährige flüchtete mit seinem Wagen weiter über eine Rabatte in Richtung Kriesern. Er durchbrach eine Polizeisperre und fuhr auf dem Rheindamm-Radweg in Richtung Buchs. Bei einer weiteren Sperre in Haag wich er in eine Kiesgrube aus und wollte auf einem Waldweg zurück in Richtung Diepoldsau fahren. Dabei krachte er mit seinem Wagen in einen Baum. Der Geflüchtete besass keinen Führerschein und wurde als fahruntfähig beurteilt, wie es hiess. Die Kantonspolizei klärt jetzt ab, ob der Mann für weitere Straftaten in Frage kommt, heisst es abschliessend. (red/sda)

**Drei Mal Sachschaden
Kollision zwischen
drei Personenwagen**

NENDELN In Nendeln ist es am Dienstag zu einem Verkehrsunfall gekommen, in den drei Personenwagen involviert waren. An allen drei Fahrzeugen entstand Sachschaden. Das teilte die Landespolizei am Mittwoch mit. Ein Autofahrer war demnach gegen 15.15 Uhr auf der Churer Strasse in nördliche Richtung unterwegs, als das Auto vor ihm verkehrsbedingt Höhe Lichtsignalanlage anhalten musste. In der Folge kollidierte er mit diesem und schob es in einen davorstehenden Personenwagen. (Text: red/pd; Foto: ZVG/LPFL)

